

Handle with care – Reflexionen zum Projekt aus kunstpädagogischer Perspektive

Postperspektiv betrachtet, hat das **Projekt „handle with care“** ausnahmslos alle Beteiligten mit ihren Eindrücken und Erfahrungen reifen lassen: Sinn suchend, um Antworten ringend, Abläufe hinterfragend, sich in der eigenen Rolle ver(un)sichernd, Standpunkte behauptend, Konsequenzen ziehend, Bilder hervorbringend... haben alle Teilnehmer*innen des Projektes prägnante Momente individuell erlebt, spürbar voneinander unterscheidbare Phasen gemeinsam wahrgenommen und Kunst im (Vermittlungs-) Kontext immer wieder kritisch nachjustierend reflektiert.

Die Studierenden der Außerschulischen Kunstpädagogik hatten sich während eines Kurses im Vorfeld des Projektes mit Impulsen und Ansätzen wirkungsbewusster und sensibler ästhetisch-bildnerischer Arbeit mit Menschen in besonderen Lebenssituationen vertraut gemacht. Thematisiert wurden dabei sowohl kommunikative als auch selbstreflexive, imaginative als auch materiell-körperliche Aspekte einer (kunsttherapeutisch orientierten) ästhetischen Bildungspraxis, die im Verlauf des Projektes als methodisch-theoretische Basis und Erfahrungshintergrund dienen konnten. Hinzu gesellte sich die völlig neuartige Herausforderung – gemäß des angedachten Projekt-Konzeptes – nicht als lehrende und vermittelnde Personen aufzutreten, sondern sich selbst aktiv hinein zu begeben in eine offene gruppensituation des aneinander Reibens, Scheiterns und Wachsens. Der Projektstitel „handle with care“ – ursprünglich zunächst von dem Prinzip der zu realisierenden Handlungsanweisungen abgeleitet – wurde zunehmend auch als pulsgebendes Credo für den Umgang miteinander erkannt und in seiner Bedeutsamkeit und Gültigkeit ständig hinterfragt: **„Wer geht wie mit dem/den anderen Menschen um, mit der Gruppe, mit sich selbst? Weshalb?“**

Neuartig war auch die Erfahrung, mit einem persönlich zugeschnittenen und formulierten Handlungsauftrag einen anderen (fast unbekannt) Projektteilnehmenden zu veranlassen, einen gestalterischen Prozess zu initiieren. Gestaltung sollte sich dabei nicht nur auf die Materialisierung von Ergebnissen beschränken, sondern vor allem kreative Strategien zur Lösung der Aufgabe einbeziehen: Das erste Nachdenken über die Handlungsanweisung, das Ent- und Verwerfen von Möglichkeiten zur Umsetzung, das Planen und Abklären von Realisierungsbedingungen, das Auseinandersetzen mit Widerständen, das Arrangieren mit Zufälligkeiten und das wiederholte Notieren, Skizzieren und Dokumentieren des Prozesses forderte in jeder Phase von jedem Teilnehmenden gestalterische Kompetenzen ab. Im gegenseitigen Austausch wuchsen gleichermaßen zweifelnde als auch um Verständnis bemühte Haltungen gegenüber derartig erweiterter und offener Auffassungen über künstlerisch-gestalterische Prozesse: **„Wann entsteht Kunst? Was ist ein Bild? Wer handelt künstlerisch?“** Die eher gewohnten und vereinfachenden Abgrenzungen zwischen Künstlerpersönlichkeit, deren Werk und dessen Publikum sind angesichts des interaktiven, eigenen und fremden Tuns während des gesamten Projektverlaufs von allen Seiten hinterfragt und aufgebrochen worden. Im praktischen Vollziehen kollektiv geplanter oder zufällig sich ergebender Gespräche, vor allem aber auch im sensiblen Spüren und Wahrnehmen von atmosphärischen „Schwingungen“ und unausgesprochenen Botschaften konnten sich zunehmend komplexere Einsichten entwickeln, die den künstlerisch-gestalterischen Prozess als etwas zu begreifen versuchten, das sich zwischen Menschen ereignet, das sich in einem – wie auch immer aufgestellten – sozialen Gefüge, durch konkretes Verhalten, in räumlichen Situationen und unter den Bedingungen zeitlicher Veränderung konstituiert. In diesem Sinne präsentierte die **Ausstellung „handle with care“** nicht nur ästhetisch aufbereitete Dokumentationen und Endergebnisse individueller Handlungsanweisungen für ein projektexternes Publikum, sondern sie hatte sich darüber hinaus das unausgesprochene Ziel gesetzt, eben dieses Mit-, Unter-, An-, Für- und Gegeneinander aller Projektteilnehmer*innen selbstreflektierend transparent zu machen und atmosphärisch zu transportieren.